



ATD VIERTE WELT | DEUTSCHLAND e.V.

Jahresbericht 2025

Manche Mitglieder erinnern sich noch daran, dass die Abkürzung ATD früher für „Aide à toute détresse“ (Hilfe in aller Not) stand – ein Name, der im Notunterkunftslager von Noisy-le-Grand geprägt wurde, wo es darum ging, auf die dringendsten Bedürfnisse von 250 obdachlosen Familien einzugehen. Diese Bezeichnung trat jedoch bald in den Hintergrund, als Mitte der 60er Jahre der Begriff „Vierte Welt“ hinzukam und „Aide à toute détresse“ nur noch in der Kurzform ATD verwendet wurde. Wieso Vierte Welt?

Sehr bald schon war deutlich geworden, dass ATD keine Hilfsorganisation im klassischen Sinne war, wenngleich in extremen Situationen durchaus Hilfe geleistet wurde. Vielmehr ging es darum, die Menschenrechte für alle einzufordern. Inspiriert von Dufourny de Villiers’¹ Streitschrift über die Beschwerden des „Vierten Standes, des heiligen Standes der Benachteiligten“ – im Unterschied zu den drei bekannten Ständen Adel, Geistlichkeit und Bürgertum – nahm Joseph Wresinski den Begriff Vierte Welt zur Abkürzung ATD hinzu.

Vierter Stand und Vierte Welt stehen für jene Bevölkerungsgruppen, die von den Versammlungen und den Stätten der Demokratie ferngehalten werden – für Menschen, die in extremer Armut leben.

Dass der Anspruch aller Menschen auf menschenwürdiges Wohnen, auf Zugang zu Bildung, auf menschenwürdige Arbeit und gesundheitliche Versorgung sowie auf politische Vertretung kein Privileg sein darf, dass es nicht nur um Brot, sondern auch um kulturelle und politische Teilhabe geht – all dies sollte der Begriff „Vierte Welt“ umfassen.

Mit der Ausweitung von ATD Vierte Welt auf verschiedene Kontinente ging auch ein afrikanisches

Sprichwort in die Philosophie dieser Bewegung ein: „Die Hand, die gibt, ist immer über der Hand, die empfängt.“ Geben mit der falschen Haltung kann demütigen und verletzen. Das gilt nicht nur für Geld, sondern ebenso für Wissen und Status.

Mitglieder von ATD Vierte Welt auf den Philippinen schlugen in den neunziger Jahren vor, „ATD“ als Abkürzung für „ALL TOGETHER IN DIGNITY“ zu deuten, was in Deutschland und der Schweiz mit „Gemeinsam für die Würde aller“ wiedergegeben wurde. Weltweit wurde diese Umdeutung ohne Zögern aufgenommen. Denn es entsprach präziser den Zielen der Vierte-Welt-Bewegung: Dass die von extremer Armut Betroffenen sich zusammen mit Mitbürger*innen aus anderen Milieus für eine Gesellschaft einsetzen können, in der jede und jeder Platz hat, gehört wird, Respekt genießt, eigene Interessen vertreten und anderen Menschen auf Augenhöhe begegnen kann.

Ein fruchtbares Zusammenwirken verschiedener Formen des ehrenamtlichen Engagements hat auch 2025 verschiedene Projekte möglich gemacht. „Gemeinsam für die Würde aller“ bedeutet, sich von Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen, sich weiterzubilden, sich zu vernetzen und sich gemeinsam stark zu machen für soziale und ökologische Gerechtigkeit und für den Frieden in unserer Zeit. „ATD“ lebt davon, dass jede und jeder bereit ist, das Eigene zu tun und die eigenen Begabungen einzubringen. „Jeder Mensch“, so pflegte Joseph Wresinski zu sagen, „ist eine Chance für die Menschheit.“

Rosemarie Hoffmann
Vorsitzende

¹ Louis-Pierre Dufourny de Villiers, 1739-1796, Sohn einer aufstrebenden Kaufmannsfamilie, Mitbegründer des Clubs der Menschenrechte. In seiner ersten Streitschrift, dem „Cahier du Quatrième Ordre, l'Ordre des Infortunés“, empört er sich über den Ausschluss der Armen aus den Bezirksversammlungen. Er wurde für seine Aktionen gegen die Ausgrenzung der Armen mehrmals von Robespierre verhaftet.

Mitgliederversammlung und Freundestreffen am 17./18. Mai

Am Samstag, dem 17. Mai, fand am Vormittag im inoffiziellen Teil der Mitgliederversammlung ein offener thematischer Austausch statt. In einem ersten Gespräch zu den Fragen „Was beschäftigt mich am meisten? Was macht mir Sorgen? Wo hole ich mir Kraft?“ konnten die Beziehungen wieder aufgefrischt werden. Mit Blick auf das bevorstehende Europatreffen in Basel arbeiteten die 13 anwesenden Mitglieder – sowie ein weiteres Mitglied per Zoom – an dem Fragenkreis, was es bedeutet, Mitglied bei ATD zu sein, Verantwortung zu übernehmen, ATD Vierte Welt in Deutschland zu vertreten, Teil einer Delegation zu sein und im Namen des Vereins das Wort zu ergreifen.

Mehrere Teilnehmende betonten, wie wichtig es sei, als Gruppe gemeinsam etwas zu bewirken: „Mehr Augen sehen mehr“, „Ich stimme mit den Zielen von ATD sehr überein, und mein Einsatz lohnt sich“, „Gut, dass ATD international ist.“ Es wurde hervorgehoben, dass Kontakte auch in politischen Kreisen geknüpft werden sollten und dass es darum gehe, mit den von Armut betroffenen Menschen die Welt zu gestalten, nicht nur finanziell zu helfen. Weitere Stimmen erinnerten daran, den ATD-Ansatz in alltägliche Diskussionen einzubringen und in öffentlichen Debatten ATD als Weltbewegung sichtbar zu machen. Aber dazu sei es auch wichtig, den Blick für armutsbetroffene Menschen im eigenen Umfeld zu schärfen. Mehrere Mitglieder betonten ihre langjährige Verbundenheit mit ATD und den Wunsch, die Bewegung in Deutschland weiterzutragen – insbesondere unter Jugendlichen. Auch Zoom-Treffen mit deutschsprachigen Mitgliedern wurden als wertvoll beschrieben: ATD bekannt zu machen sei wichtig, aber ebenso, „noch mehr danach zu leben“.



*Herr Backhaus (rechts am Eingangstor) bringt die Gruppe in ein Nachbargebäude
Foto © Annette Rodenberg*

Am Sonntag, dem 18. Mai, besuchte die Gruppe die Gemeinschaft der Franziskaner in Pankow und die von ihnen eingerichtete größte Suppenküche Berlins. Der Leiter dieser Suppenküche, Bernd Backhaus, nahm sich eine gute Stunde Zeit, um uns das Projekt vorzustellen. Schnell wurde deutlich, dass die „Suppenküche“ weit mehr ist als ein Ort zum Essen, Duschen oder Wäschewaschen: Für viele Menschen, die auf der Straße leben, ist es ein Raum, in dem Beziehungen entstehen und in dem sie erfahren, dass sie für andere existieren. Ein Künstler

etwa porträtierte Menschen, die er dort traf; mit ihrer Erlaubnis wurden die Bilder ausgestellt – für viele ein besonderer Moment, als Kunstwerk gesehen zu werden.

Im Anschluss an diese Einführung nahmen einige der ATD-Mitglieder am Freiluftgottesdienst im Garten des Franziskanerklosters teil.

Nach einem gemeinsamen Picknick traf sich die Gruppe in der Bibliothek des Viertels, wo dem Vorschlag eines Basismitglieds entsprechend der Dokumentarfilm „Einmal arm, immer arm“ gezeigt wurde. Er zeigt Familien in Berlin in ihrer Lebenswelt und macht deutlich, wie gering die Chancen vieler Menschen sind, der Spirale der Armut zu entkommen. Im anschließenden Austausch wurden auch persönliche Erfahrungen geteilt. Ein Satz aus der Filmbeschreibung – „Armut kann jeden treffen“ – löste Diskussion aus. Eine Teilnehmerin fragte: „Ist das wahr?“ Eine andere zitierte Frau Wendt, ein verstorbene Basismitglied aus München: „Wer bestimmt, dass jemand arm ist?“ Fragen, die nachdenklich machen.

ATD-Europa-Treffen für deutschsprachige Mitglieder in Basel, 6. – 9. Juni



Fotos: Pierre Klein©ATD-Vierte Welt

Im Juni haben 11 Mitglieder und Freunde von ATD Deutschland aus Berlin, der Uckermark, Hamburg, Bremen, Leipzig, München und Frankreich am deutschsprachigen Europa-Treffen in Basel teilgenommen. Basismitglieder, Verbündete und Volontärinnen und Volontäre aus der Schweiz, aus Luxemburg, Deutschland und Frankreich (Elsass) tauschten sich über „neue Schätze“ (Aktionen und Publikationen des vergangenen Jahres) aus. Neben dem gemeinsamen Programm schätzten sie besonders auch die Möglichkeit, für die Armutsbekämpfung bedeutsame Orte und aktive Vereine in Basel zu entdecken, in thematischen Gruppen über brennende Fragen der Gegenwart wie Frieden, Armut, Identität und Gesellschaft, zu sprechen, Ideen und praktische Erfahrung mit politischer Arbeit, Kommunikation, Verbreitung von den Ergebnissen partizipativer Forschung

auszutauschen, und an Workshops zum kreativen Gestalten oder zum Singen teilzunehmen. Darüber hinaus konnte in Einzelgesprächen am Tisch und in den Pausen über persönliches Leben und Engagement ausgetauscht werden. Ein meditativer Abend mit musikalischen Interpretationen von Teilnehmenden bot die Gelegenheit still zu werden. Auch Pläne wurden geschmiedet, künftige Treffen, Kontakte und Zusammenarbeit, insbesondere im Rahmen geplanter Veranstaltungen zum 17. Oktober erörtert.

ATD Freunde aus Basel und Umgebung haben Teilnehmende bei sich untergebracht, andere haben im Tagungshaus für sie gekocht, gegrillt und gebacken. So wurde die drei Tage hindurch konkret spürbar, dass die wichtigsten Schätze Personen und Begegnungen sind, dass „wir alle Schätze füreinander sind“.



Jugendtreffen „Bausteinzeit“ in Neudorf 11. – 18. August



In der Zeit vom 11. bis 18. August 2025 fand in „Haus Neudorf“ das europäische Jugendtreffen unter dem Thema *„Umwelt und soziale Gerechtigkeit“* statt.

Vierundzwanzig Teilnehmende aus Polen, Luxemburg und Deutschland lernten sich durch gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge kennen, verstehen und akzeptieren; sie konnten bei themenbezogenen Gesprächsrunden voneinander lernen.

Einige der Jugendlichen kannten sich schon von vorherigen Treffen und freuten sich über das Wiedersehen.

Die Teilnehmenden setzten sich mit folgenden Fragen auseinander:

- Wie sieht die Situation in den jeweiligen Ländern aus?
- Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf Natur und Menschen?
- Was kann man selbst dazu beitragen, diese Situation zu verändern?
- Welche Beispiele der Aktivitäten kennen wir von unseren Ländern?
- Was können wir als ATD unternehmen?

Die Antworten wurden zuerst in kleinen gemischten Gruppen erarbeitet und dann die Ergebnisse der großen Gruppe mitgeteilt.

Zu diesen Fragen äußerten die Jugendlichen unter anderem folgende Überzeugungen:

- Reiche Länder können mehr für den Umweltschutz tun als ärmere Länder (z. B. Aufforstung von Wäldern, Grünanlagen in Städten und Gemeinden, Bewässerung von Feldern, Schaffung und Nutzung von Solar- und Windenergieanlagen).
- In den ärmeren Ländern leiden die Menschen mehr unter dem Klimawandel (Naturkatastrophen, schlechte Ernten, Hunger, etc.).
- Ärmere Menschen können notgedrungen weniger für den Klimaschutz tun, sie wohnen in schlecht isolierten Wohnungen und müssen demzufolge mehr Energie fürs Heizen aufbringen. Sie sind finanziell nicht in der Lage von Verbrenner- auf E-Autos umzusatteln.

Sowohl die Jugendlichen als auch ihre Betreuer gaben ihrer Erfahrung und Überzeugung Ausdruck, dass Menschen, die in Armut leben, einerseits am stärksten unter den Auswirkungen der Klimakrise leiden, andererseits jedoch bei der politischen Erarbeitung von geeigneten Lösungen kaum wahrgenommen und noch weniger gehört werden.

Maciej Czaplicki, ein polnischer Jugendlicher, erzählte über die Arbeit in der von ATD Vierte Welt gestarteten Jugendkampagne „Für eine sozial-ökologische Gerechtigkeit“, die in mehr als zwanzig Ländern und in vier Kontinenten junge Menschen zusammenbringt. Hauptziel dieser Jugendkampagne ist, dass armutsbetroffene und nicht-betroffene Jugendliche sich gemeinsam für soziale und ökologische Gerechtigkeit einsetzen, eine Gerechtigkeit also, in der Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammengehören und nicht gegeneinander ausgespielt werden.



An einem Nachmittag fertigten die Teilnehmenden Fotokollagen an, um auch in bildlicher Form ihr Anliegen anschaulich zu machen, nämlich dass man in der Zukunft an der Mitgestaltung selbst Einfluss nehmen kann. Es gab eine Fülle von Vorschlägen, die zeigten, dass es ihnen auch um die Zukunft und das weitere Leben auf Planet Erde ging.

In Workshops bauten sie solarbetriebene Objekte, die eine Ahnung dessen vermitteln, was mit der Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie in Zukunft alles möglich sein kann. Bei sonnigem Wetter kamen unsere gefertigten Objekte zum Einsatz. Die Jugendlichen waren sehr motiviert bei dieser Themenarbeit und es gab viele Ideen, wie Sonnenenergie in der Zukunft zum Einsatz kommen könnte.

Auf der Schifffahrt in der Region erfuhren die Teilnehmenden welche Veränderungen es in den vergangenen Jahren durch den Klimawandel auch in der Uckermark gegeben hat, Wasserstände gingen durch anhaltende Trockenheit stark zurück, der fruchtbare Boden versandet immer mehr, was schlechtere Ernten zur Folge hat.

Ein Berlinausflug stand auch in diesem Jahr wieder auf dem Programm und neben dem Besichtigen

von Sehenswürdigkeiten und der individuellen Freizeitgestaltung, war ein Besuch des Vereins "Himmel-beet" vorgesehen. Dieser hat sich auf ökologischen Pflanzenanbau spezialisiert. Neben einer Führung, welche das Hauptanliegen dieses Vereins deutlich machte, durften die Jugendlichen mittels Fragebögen Pflanzen ausfindig machen und mehr über deren Bedeutung erfahren.

Es gab auch Zeit für aktive Freizeitgestaltung und für unsere traditionellen Länderabende. Neben einem jeweils landestypischen Essen teilten die Jugendlichen auch Wissenswer-

tes über Kultur und Gepflogenheiten ihrer Länder mit.

Am Ende der Veranstaltung pflanzten die Teilnehmenden gemeinsam einen Baum, der symbolisch für den persönlichen Beitrag zu Klimagerechtigkeit stehen soll.

Mit einem Lagerfeuer, BBQ, Musik und Gesang ging das Treffen zu Ende, viel zu schnell für manche.

Norbert Peter



Fotos: Pierre Klein©ATD-Vierte Welt



Dank gilt dem Deutsch-Polnischen-Jugendwerk für die beständige finanzielle Unterstützung, welche über die Jahre schon viele schöne Begegnungen ermöglicht hat.

Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung 17. Oktober

Berlin, 12. Oktober Veranstaltung im Käthe-Kollwitz-Museum



Am 12. Oktober 2025 organisierten ATD-Mitglieder von Berlin, Hamburg und Uckermark eine Feier zum Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung, die dank der guten Zusammenarbeit mit den Angestellten im Käthe-Kollwitz-Museum in Berlin stattfinden konnte.

Die Feier begann mit einem Menschenturm des Casteller Vereins (Bild) als Symbol für eine solidarische Gesellschaft. „Unsere Castells – unsere Menschentürme – gehören seit 15 Jahren zum UNESCO-Weltkulturerbe“, erklärte die Vorsitzende. „Sie sehen nicht nur beeindruckend aus, sie stehen für Zusammenhalt, Verbundenheit und gegenseitiges Vertrauen. Diese Werte leben wir auch, denn nur damit können wir unsere Konstruktionen gemeinsam schultern.“

Castells sind – wie wir finden – Sinnbild für eine gesunde Gesellschaft, die von Solidarität und Frieden geprägt ist, weil alle gebraucht und gefragt sind, um Großes und Menschliches zu errichten, und es nur möglich ist, weil die Kleinsten ganz oben stehen.“

Ein Vortrag zum Thema „Mit Käthe Kollwitz und Joseph Wresinski die unantastbare Menschenwürde bezeugen“ zeigte viele Gemeinsamkeiten zwischen der Künstlerin und dem Gründer der Bewegung ATD Vierte Welt auf:

- Beide hatten die Fähigkeit, hinzuschauen, hinzuhören und der Not der Menschen nicht aus dem Weg zu gehen.
- Beide hatten die Fähigkeit, in den Menschen die Kraft zum Widerstand und zum Guten zu ahnen. So sagte Joseph Wresinski: „Es reicht nicht, den Familien zuzuhören. Man muss von ihnen lernen wollen.“
- Beide wollten mit ihren Erkenntnissen und mittels ihrer jeweiligen Gaben an die Menschheit appellieren. „Eine Gabe ist eine Aufgabe“, sagte Käthe Kollwitz. Eine Gabe ist also ein Talent, das der Menschheit zur Verfügung gestellt werden soll.
- Im eigenen Leben setzten sie sich auseinander mit der Erfahrung des Schmerzlichen, des Unerträglichen, des Krieges, der Trennung, der Zerrissenheit, des unermesslichen Verlustes und des Todes.

- Beide blieben nicht beim Bezeugen stehen, sondern handelten auch ganz natürlich in ihrem jeweiligen Kontext, und sie hielten zum Handeln an: Kollwitz mit ihren eindrücklichen Aufrufen gegen Hunger und Krieg, Wresinski zusammen mit den Armutsbetroffenen mit unermüdlichen Appellen für die Anerkennung ihres gleichen Wertes und für eine bessere, gerechtere Zukunft, in der alle Zugang zu Arbeit, Wohnung, Gesundheit, Bildung, Kultur und Spiritualität hätten.

Der Vortrag schloss mit den Worten: „In der heutigen Zeit mit zunehmender Armut hat der UNO-Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung sehr viel Sinn. Er lädt dazu ein, innezuhalten und gerade diejenigen, die meist nicht gehört werden, zu Wort kommen zu lassen. Gleichzeitig ist er Appell, sich zusammenzutun, damit die Menschenrechte und die Menschenwürde aller respektiert werden. Wie das gelingen soll? Eine von Armut betroffene Frau äußerte: „Das Wichtigste: Gut zusammenhalten (nicht als Einzelgänger, sondern gemeinsam sind wir stark!). Und: Hinschauen, nicht wegschauen (gegenüber der eher zunehmenden Armut)!“

Mit Käthe Kollwitz und Joseph Wresinski hinschauen, nicht wegschauen, Zeugnis ablegen und auf diese Weise die Armut und Ausgrenzung überwinden, das ist ein Weg auch zum Frieden.“

In einer Reihe von sehr persönlichen Zeugenberichten, erzählten anschließend Betroffene und nicht direkt Betroffene von ihrer Erfahrung extremer Armut, sei es in der Familie und Nachbarschaft, sei es im harten und unbittlichen Überlebenskampf auf der Straße, andere teilten ihre Gedanken zu extremer Armut.



Abwechselnd lasen mehrere Personen die Strophen zu Ehren der Armen aller Zeiten von Joseph Wresinski welche mit einem Diaporama von Werken von Käthe Kollwitz illustriert wurden.

Zum Schluss gab es für alle Teilnehmenden die Möglichkeit Gedanken niederzuschreiben oder auf große flache Kieselsteine zu malen.

Rosemarie Hoffmann und Elisa Robles

Fotos : Luke Sonnenglanz © ATD Vierte Welt

**Ich lege Zeugnis ab von euch Armen aller Zeiten!
Auch heute noch seid ihr den Straßen ausgeliefert und flüchtet von Ort zu Ort, verachtet, geächtet.**

Auszug aus der Ansprache von Joseph Wresinski anlässlich der Versammlung vom 17. Oktober 1987 auf dem Trocadéro-Platz in Paris.



Städtisches Obdach, 1926, Lithographie
Käthe-Kollwitz-Museum Berlin

Leipzig, 20. Oktober: Teilnahme an der Fachtagung zum Thema Familie. Freistaat. Faire Chancen...



Am 20. Oktober haben mehrere ATD-Mitglieder im Rahmen des Internationalen Tages zur Überwindung der Armut in Leipzig an einer Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände im Freistaat Sachsen teilgenommen. Zwei von ihnen kamen aus Berlin, ein weiteres Mitglied vertrat ATD International und reiste aus Paris an. Zwei Teilnehmer aus Leipzig sind sowohl bei SHIA (Selbstbestimmende Handlungsstrategien und Initiativen für Alleinerziehende) Landesverband Sachsen als auch bei ATD Vierte Welt in Deutschland e.V. engagiert.

Die gut besuchte Tagung stand unter dem Titel „*Familie. Freistaat. Faire Chancen. Zukunftsfähige soziale Infrastrukturen in Sachsen – zwischen Verantwortung, Realitäten und gerechtem Zugang*“. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie gerechte Teilhabe für alle Familien gesichert werden kann, um soziale und institutionelle Misshandlung zu beenden und Kindern eine armutsfreie Zukunft zu ermöglichen.

In Stehtischrunden ging es um ganz konkrete Situationen auf den Gebieten Arbeit und Finanzen, Wohnen und Mobilität, Bildung und Betreuung sowie Wertschätzung und Lebensqualität. Dabei

wurde neben der Gefährdung armutsbetroffener Einelternfamilien deutlich, dass Familie nicht aufhört, wenn die Kinder nicht mehr klein sind, sondern ein lebenslanger, generationsübergreifender Zusammenhang ist. Auch sei es oft schwieriger, Männer / Väter für diese Themen zu gewinnen.

Neben Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Familienbildung und dem sozialen Sektor kam auch eine Alleinerziehende zu Wort. Sie beschrieb den Alltag Alleinerziehender als ständige Überforderung durch unzuverlässige Betreuung, fehlende Mobilität, die Teilzeitfalle, finanzielle Belastungen und bürokratische Hürden. Sie machte deutlich, dass diese strukturellen Defizite kein persönliches Versagen widerspiegeln, sondern systemische Probleme, die Verantwortung auf Einzelpersonen abwälzen. Die Folgen treffen nicht nur Eltern, sondern gefährden auch Kinder – bis hin zu drohenden Fremdplatzierungen, wenn Familien die Anforderungen nicht mehr allein tragen können. Sie unterstrich, dass Alleinerziehende das System mit aufrechterhalten, aber kaum entlastet werden. Ihre zentrale Forderung: keine Durchhalteparolen und keine Appelle zur Selbstoptimierung, sondern verläss-

liche Strukturen, die ein sicheres Aufwachsen für alle Kinder und echte Teilhabe für alle Familien ermöglichen.

Pierre Klein (ATD Vierte Welt International) betonte in seinem Beitrag, dass die Fachtagung inhaltlich gut zum Internationalen Tag zur Überwindung der Armut am 17. Oktober passt. Er hob hervor, wie wichtig Respekt, verlässliche Strukturen und

konkrete Unterstützung für Familien sind. Zudem stellte er den Bezug zur EU-Strategie zur Armutsbekämpfung her und rief dazu auf, die laufende offene Konsultation aktiv zu unterstützen. Er erinnerte daran, dass ATD Familien in Europa vertritt, die seit Generationen in Armut leben, und verwies auf den Forschungsbericht „Die verborgenen Dimensionen der Armut“, der diese Lebensrealitäten sichtbar macht.

...und im Anschluss daran um 17.00 Uhr Teilnahme am Friedensgebet in der Nikolai-Kirche

Am Abend des gleichen Tages fand das Friedensgebet zum Internationalen Tag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung in der Nikolaikirche in Leipzig statt. Zusammen mit dem Motto der UNO „Soziale und institutionelle Misshandlung beenden. Eltern und Gesellschaft bauen eine armutsfreie Zukunft für Kinder auf.“ fanden Inhalte aus der Fachtagung Eingang. In mehreren Ansprachen wurden in besonderer Weise auch Krieg, Aufrüstung und die Vernachlässigung der sozialen Gerechtigkeit thematisiert.



Elisa und Maria Cruz hatten aus Berlin die bemalten Steine mitgebracht und sie in der Form des Wortes Friede auf die Altarstufe gelegt.

Elisa Robles von der ATD Delegation las Auszüge aus der Feier im Käthe-Kollwitz-Museum von Berlin. Maria Cruz Sierra González trug ihren Zeugenbericht vor über extreme Armut und Hunger in den Familien ihrer Umgebung, die sie in ihrer Jugend erlebt hatte. Besonders schmerzlich die Erfahrungen der Kinder in der Schule. Sie endete mit einem eindrücklichen Beispiel: „Über den Sohn von meinem Nachbarn sagten viele: ‚Er wird nichts lernen‘, ‚er ist dumm‘, ‚er ist ein Rowdy‘, ‚er ist ein Krimineller‘. Aber er hatte einen Lehrer, der ihn unterstützte, und in zwei Monaten lernte er

lesen.“ „Wenn man dich wegen deines Aussehens oder deiner Herkunft ignoriert, dann belastet dich das dein ganzes Leben lang. Und manchmal haben ein paar aufmunternde Worte und emotionale Unterstützung – auch wenn es nur kleine Worte sind – eine positive Wirkung und entzünden eine Flamme, die Kraft gibt, über sich selbst hinauszuwachsen.“

Auch in Leipzig wurden die Strophen Joseph Wresinskis „Zu Ehren der Vierten Welt aller Zeiten“ gelesen. „Millionen und Abermillionen Kinder, Frauen und Männer, die an Hunger und Elend gestorben sind – deren Erben wir sind! Ihr, die ihr gelebt habt, nicht an euren Tod will ich heute erinnern ... von eurem Leben lege ich Zeugnis ab...“ und Brunhild Fischer untermalte die Strophen mit meditativen Musikinterpretationen auf der Querflöte.



Die Berliner Arbeitstreffen

Wie Ende 2024 miteinander beschlossen trafen sich ATD-Mitglieder und Freund*innen in Berlin ungefähr einmal im Monat, um – wie es ein Basismitglied formulierte – „in Kontakt zu bleiben und Menschen nicht aus den Augen zu verlieren“. Es sollte bewusst keine geschlossene „Berliner Gruppe“ entstehen, sondern offene „Arbeitstreffen“, in denen gemeinsam nachgedacht, an Themen gearbeitet und Aktionen vorbereitet wurden – und zu denen neue Menschen willkommen waren.

Bezeichnenderweise fanden die meisten Treffen in der öffentlichen Bibliothek in Pankow statt, einem Ort, der allen offensteht und der unterschiedliche Lebensrealitäten miteinander verbindet. Hier konnten Eindrücke, Fragen und eigene Lebenserfahrungen ausgetauscht und vertieft werden.

Um sich den Themen Armut, Solidarität und Resilienz zu widmen, besuchten die Teilnehmenden gemeinsam einige kulturelle Veranstaltungen, die vor- oder nachbereitet wurden.

Angeregt durch die Broschüre zur Theater-Aufführung „Der Hauptmann von Köpenick – Wie ich wurde, was ich wurde“ besuchten die Teilnehmenden das ATZE-Musiktheater.

Wilhelm Voigts Köpenickiade zeigt auf humorvolle Weise, wie schwer es ist, den Kreislauf aus fehlender Arbeit, Papieren und Wohnung zu durchbrechen. Das Stück schildert seine frühen Ausgrenzungserfahrungen, seine vergeblichen Versuche, ein anerkanntes Mitglied der Gesellschaft zu werden, und seine Einsicht, dass man oft nur jemand werden kann, wenn man bereits jemand ist. Die Inszenierung thematisiert das Aussortieren von Menschen – und einen, der sich dagegen wehrt.

Ein besonderer Höhepunkt war, dass sich Regisseur und Autor Thomas Sutter auf ein Nachgespräch mit den Teilnehmenden einließ. Dabei erläuterte er, dass seine szenisch-musikalische Erzählung auf Wilhelm Voigts Autobiografie basiert und die biografischen Hintergründe seines Handelns beleuchtet – daher der Untertitel „Wie ich wurde, was ich wurde.“

Folgende Überlegungen wurden u.a. zu dem Stück geteilt:

„Den Teufelskreis von vor 150 Jahren gibt es heute noch. Die Bedeutung der Papiere, nicht nur für Migranten, auch für Deutsche. Das Stück spiegelt die aktuelle Situation wider, europaweit und auch hier.“



„Mich hat erschüttert, wie Gewalt weitergegeben wird und welche Wirkung sie hat. Der Vater Wilhelm Voigts war im Krieg dieser Gewalt ausgesetzt und hat diese Gewalt weitergegeben. Der Sohn aber bleibt nicht in der Ohnmacht stecken. Er durchschaut, wie das System funktioniert und nutzt es für sich. Ein humorvolles ermutigendes Ende!“

Ein besonderes Erlebnis war der gemeinsame Besuch des Käthe-Kollwitz-Museums mit einem eigens für die Gruppe angebotenen Workshop.



Die Teilnehmenden setzten sich mit der Biografie der Künstlerin auseinander und mit den Themen, die sie ein Leben lang prägten: Mutterschaft, Tod, die verheerenden Folgen von Krieg und Armut. Kollwitz hatte selbst einen Sohn im Krieg verloren und erlebte täglich das Leid armer Familien im Viertel, in dem sie lebte und ihr Mann als Arzt arbeitete.

Es war bewegend zu sehen, wie Kunst verschiedene Sichtweisen erlaubt und zum Austausch anregt :

„Das ist eine Überlebensstrategie: ein Kind dem anderen gegenüber zu bevorzugen, damit wenigstens eines überlebt. Was macht das mit der Mutter, dass sie nur Brot für ein Kind hat?“, meinte eine Teilnehmende zum Bild „Brot!“, in dem zu sehen ist, wie eine Mutter ein Kind mit einem Stück füttert, das sie vor dem zweiten Kind versteckt.“

„Käthe Kollwitz ist mit ihrer Kunst nicht in schöne Landschaften oder Stilleben geflüchtet, sondern hat harte Realitäten und großen Schmerz – die vielen verborgen waren – sichtbar gemacht. Sie wurde dadurch zu einer ‚unbequemen‘ Künstlerin, und gleichzeitig haben ihre Werke Trost und Verständnis geschenkt.“

Zum Abschluss des Workshops wurden die Teilnehmenden künstlerisch aktiv: Inspiriert durch das Motto des 17. Oktobers 2024 in Naila „Aus Wut mach Mut“, wendeten sie die von Käthe Kollwitz beliebte Technik der Lithografie an und entwarfen ein Plakat, das mit den Worten Mut und Wut optisch spielte.

Diese gute Erfahrung und die engagierte Begleitung der Workshop-Leiterinnen gab Anlass zur Idee, den Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung im Oktober im Käthe-Kollwitz-Museum zu begehen. (Siehe Seite 6f)

Als nächstes unternahmen die Teilnehmenden einen Ausflug zum „Achor Hof e.V.“ in Trebbin, wo sie einen Vortrag von Felix Körner s.j. über Papst Franziskus anhörten.

Ein Kerngedanke des Vortrags war die Bedeutung eines „offenen, unabgeschlossenen Denkens“: Wissen darf nicht erstarren, sondern muss sich an

der konkreten Lebenswirklichkeit der Menschen – besonders der verletzlichsten – orientieren. Eine suchende Haltung ist notwendig, um neue Herausforderungen zu erkennen. Dafür braucht es mehr Erfahrung, mehr Begegnung und mehr Weisheit.

Ein weiterer Kerngedanke war der „Mut zum Anderssein“ – sowohl anders zu denken und gegen den Strom zu schwimmen als auch sich dem Anderssein anderer zu öffnen. Zukunft entsteht nur, wenn Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen gemeinsam handeln. Darin liegt die Chance einer inklusiven Gesellschaft: indem man nicht nebeneinander, sondern miteinander lebt und Probleme gemeinsam angeht.

Geprägt von diesen Gedanken waren die Treffen in der zweiten Jahreshälfte der Vor- und Nachbereitung des Welttags zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung gewidmet.

Basismitglieder, Verbündete, ehemalige bzw. pensionierte Vollzeitvolontäre und Freund*innen von nah und fern brachten ihre Perspektiven ein, engagierten sich und arbeiteten gemeinsam – so wurde es möglich, dass ATD in Berlin erstmals seit mehreren Jahren den Welttag wieder begangen hat.

Das Erbe der Armut durchbrechen- Europäisches Seminar für Basismitglieder

Dieses speziell für ATD-Basismitglieder in Armuts-situationen oder mit Armutserfahrung angebotene Seminar fand vom 7. bis 9. November im Emmaus Haus in Torremocha (Madrid) statt. 15 Personen aus 7 EU-Ländern nahmen teil, davon eine aus Deutschland. Maria Cruz Sierra González ist gebürtige Spanierin wohnhaft in Berlin, aktives Basismitglied von ATD Vierte Welt in Deutschland. Sie brauchte keine Übersetzung, um aktiv teilzunehmen und sich persönlich einzubringen.

In diesem Seminar wurden die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Mit dem Erbe der extremen Armut brechen“ vorgestellt und über mögliche Auswirkungen dieser Ergebnisse auf das persönliche und kollektive Engagement nachgedacht.

Die mit der Methode des Wissenkreuzens 2024 in Spanien durchgeführte Forschungsarbeit hatte armutserfahrene aktive ATD-Basismitglieder, Fachleute aus Sozialberufen sowie Sozialwissenschaftler zusammengeführt, um in Peer-Gruppen zunächst eigene Vorstellungen von ererbter Armut zu erarbeiten und dann im zweiten Schritt mit den Vor-

stellungen der jeweils anderen Peergruppen gegenüberzustellen und zu diskutieren. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Forschungsarbeit ging es in diesem Bildungstreffen für Basismitglieder um das Thema, wie man gemeinsam das schwere Erbe von Armut und Ausgrenzung durchbrechen kann.

Wie „Steine im Rucksack“, so mutet das von Generation zu Generation weitergegebene Erbe der Armut an: Schuld- und Schamgefühle der Betroffenen, ihr Selbstbild. Dazu kommen Vorurteile von außen, Mobbing in der Schule, finanzielle und andere Probleme in der Familie, das Leben in benachteiligten Siedlungen, die vor allem junge Menschen in die Flucht treiben (z.B. frühes Verlassen der Schule, um zu arbeiten und Geld zu verdienen, häufiger Partnerwechsel).

Jedoch befinden sich auch positive Kräfte im „Rucksack“: Dazu gehören Identität und Zugehörigkeit, erprobte Überlebensstrategien und -netzwerk. Genau diese können Ausgangspunkte zum Durchbrechen des Erbes extremer Armut werden: gemeinsames Kämpfen zusammen mit

anderen wurde genannt, Teilhabe, Aufnahme und Anerkennung, grundlegende Chancen (materielle, aber nicht nur).

Weiterhin wurden die Mechanismen der Vererbung von Armut hinterfragt, um sie zu verändern und an Vorschlägen gearbeitet, um die neuen Generationen von der Last des Rucksacks zu befreien.

„Was leisten wir als Aktivist:innen innerhalb von ATD Vierte Welt?“ fragten sich die Teilnehmer. „Was brauchen wir von anderen Mitgliedern, damit unser Beitrag das Leben der Menschen verändert?“

Unter dem Banner von „Würde als Schutzschild“, wurden von den Teilnehmenden in Armut geformte Kompetenzen aufgezeigt:

Mit sehr wenig Geld auskommen, Handeln in Antwort auf tägliche Herausforderungen, freien Zugang zu Unterhaltung erwerben, um sich wie andere zu fühlen, wobei eine Gemeinschaft die Dich und Deine Fähigkeiten zu schätzen weiß, unentbehrlich ist.

Was für Armutsbetroffene besonders wichtig ist: dass man nicht alleine kämpft, dass man es wagt, auf andere zuzugehen, auf alle zuzugehen, zu lernen sich auszudrücken, das Wort zu ergreifen, aber auch zuzuhören und zu verstehen. Kurz zusammengefasst konnte man auf einem der gestalteten Poster lesen: Würdige Behandlung, Befreiendes Zuhören. Unsere Meinung zählt.

Was ganz konkret gebraucht wird, stand unter der Überschrift „Widerstehen Überleben“: Ein Ort, um sich auszusprechen, um sich mitzuteilen. Selbstvertrauen, um über unser Leben zu sprechen ohne dass es in Klatsch ausartet. Anderen dieses Selbstvertrauen geben. Festzustellen, dass wir mit unseren Problemen nicht allein sind, sondern, dass andere woanders Gleiches erleben. Moralische Unterstützung, Begleitung, seine Rechte kennen und beanspruchen, gegenseitige Hilfe, Teilen, gemeinsame Unternehmungen, bei Projekten mitarbeiten, die anderen helfen. Ständig nach derjenigen Person Ausschau halten, die am meisten ausgegrenzt ist.



Maria Cruz, in der vorderen Reihe, fünfte von rechts. © ATD Cuarto Mundo, Spanien

WIR NEHMEN ABSCHIED

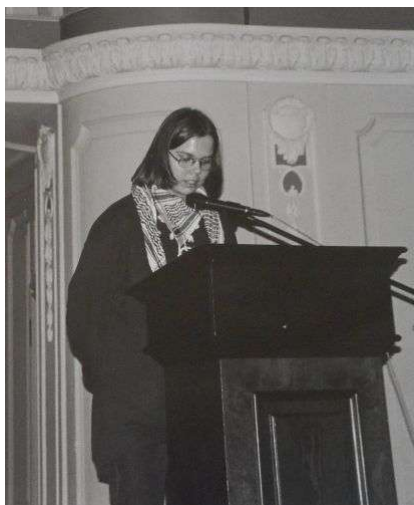
Brigitte Ahrendt und Tochter Dora Schweiberger

Unser Freund Josef Bauer in München verlor im März 2025 seine Schwester Brigitte Arendt (früher Schweiberger) nur drei Monate nach dem Tod von Brigittes Tochter Dorothee (Dora) Schweiberger. Dorothea verstarb eher unerwartet plötzlich, Brigitte hatte lange und komplizierte Krankheiten durchleben müssen.

Die Familie der Mutter von Josef und Brigitte, Philomena Bauer, verbindet eine lange Geschichte mit ATD München. Die Mutter war als sehr junge Frau nach dem Krieg aus dem ländlichen Raum in den Sudeten nach München geflohen und hat dort ihre Kinder groß gezogen. Ihre Familie war ihr Rückzugsort in einer Welt, der sie fremd blieb und von deren Schulsystem ihre Kinder nicht so gefördert wurden, wie es offiziell vorgesehen war.

Als Maguy und Ulrich Pingen als ATD-Volontäre ab 1983 in München junge Leute aufsuchten, die sich für ihr Projekt „Haus der Berufe“ interessieren würden, lernten sie Josef und seine ganze Familie kennen. Sehr schnell sah seine Mutter in ATD eine Chance für ihre Familie. Aus der Münchner ATD-Gruppe ist sie nicht wegzudenken. Die Familie Bauer suchte Frieden dort und eine Möglichkeit, ihren Horizont zu öffnen.

„Wir haben gelernt!“ mit diesen Worten sah ich Brigitte einmal strahlend aus einem ATD-Treffen kommen. Manuela Wendt aus München erinnert sich: „ATD war für sie sehr wichtig, weil sie gehört wurde, auch wenn sie sich in Worten nicht so gut ausdrücken konnte. Sie konnte sich zu den Meinungen anderer äußern und merkte, dass ihre Bedürfnisse berücksichtigt wurden“.



Dora Schweiberger am 17. Oktober 1998 in Berlin © ATD Vierte Welt

Brigitte und ihre Tochter Dora wurden sicherer, gingen auf andere Menschen zu und scheuten sich nicht, auch an internationalen Treffen teilzunehmen: Brigitte vertrat ATD Deutschland

1994 in New-York bei der weltweiten Konferenz für die Rechte der Familien auf eine würdige Existenz, Dora beteiligte sich aktiv an den internationalen Initiativen für junge Menschen.

Oft trugen sie zum 17. Oktober in Berlin bei und nahmen an Begegnungen in Haus Neudorf mit Gruppen aus anderen Teilen Deutschlands teil. Dabei konnten sie stets auf die treue Begleitung von Andreas Schwald zählen, der all die Jahre die tatsächliche Teilnahme an ATD ermöglichte.

Mit Erschütterung nahmen wir Kenntnis von den schweren Krankheiten, die erst Dora, dann Brigitte mit sich rissen. Wir wünschen von ganzem Herzen, die Verbindung zu Josef Bauer, der nun ähnlich wie der Witwer Walter Ahrendt allein zurückgeblieben ist, wiederzufinden!



Brigitte Schweiberger 1994 in New York, bei der Feierstunde zum 17. Oktober an der UNO © ATD Vierte Welt

Mascha Join-Lambert und Manuela Wendt

Sylvia Pahl (1955 – 16.8.2025)



Am 16. 8. 2025 verstarb Sylvia Pahl. Mascha und Louis Join-Lambert erinnern sich:

Ohne Sylvia Pahl hätten wir in Neudorf nichts anfangen und durchführen können. Das Haus stand leer seit 1993 und war in

den Händen der Treuhand. Sylvia und eine Kollegin hatten Ideen, aber kein Geld. 1995 entdeckten wir, hauptamtliche Mitarbeiter bei ATD Vierte Welt, das Haus.

Sylvia war damals Bürgermeisterin von Friedenfelde-Neudorf. Gemeinsam mit Amtsdirektor Rainer Beck organisierte sie 1996 eine Bürgerversammlung im kleinen Gemeindehaus in Neudorf. Alle saßen gespannt auf ihren Bänken; nur die Männer waren da. Fünfundzwanzig Augenpaare etwa blickten uns ebenso misstrauisch wie erwartungsvoll an. Sylvia lotste uns durch alle Fragen hindurch, auch die schlaun und angriffslustigen.

Im Sommer danach empfing das ganze Dorf mit uns eine erste Gruppe junger Leute, darunter einige aus einem Moskauer Jugendheim mit einer Betreuerin, einer russischen Journalistin. Es gab im Haus nur eine Toilette und einen Wasserhahn. Rainer Beck organisierte eine Gulaschkanone, und elektrisches Licht wurde von Nachbarn herübergeleitet. Am Schluss fand das erste Neudorfer Sommerfest statt, mit Herrn Christian Illig, der damals noch in der Wohnung im 1. Stock von Haus Neudorf lebte, als Hauptperson. Herr Illig starb im folgenden Winter, und Sylvia setzte durch, dass wir alle Initiativen über 6 Monate ruhen ließen; sie brauchte diese, um seelisch mit dem Dorf von einer Zeit in eine neue umzuziehen.

Sylvia gründete mit uns den Verein Haus Neudorf. Dabei hieß es für sie, ihren Platz zu behaupten zwischen Bankern, Diplomaten und Pastoren, die meisten aus dem Westen. Mit sicherem Instinkt und Takt trat sie auf, besonders wenn es um Fragen ging, die die Neudorfer direkt betrafen. Wenn es Entscheidungen gab, mit denen sie nicht einverstanden war, zeigte sie uns auch zeitweise die kalte Schulter. Aber das „Seil“ ist nicht gerissen.

Eine kleine Geschichte zu unserem meist stillen Einverständnis: Sylvia hatte die schweren Jungs aus

dem Dorf begleitet, wenn sie im Knast saßen. Sie hatte ein Herz auch für die, die es faustdick hinter den Ohren hatten. Sie sagte sofort zu, als wir mit der Jugendjustizvollzugsanstalt Oranienburg planten, eine Gruppe Jugendlicher, die kurz vor der Entlassung standen und deren Erzieher sie gut kannte, mit Studenten aus Stettin für eine Woche „Bausteinzeit“ in Haus Neudorf zusammenzubringen. Alles ging gut, bis plötzlich vor Ende der Woche ein unverkennbar aus der „JVA“ stammendes Fahrzeug im Dorf erschien. Entsetzen, dass wir Knastis aufnahmen! Sylvia hielt einem Sturm von Vorwürfen stand. Später kam einer dieser Jugendlichen für ein Jahr zu uns ... unter dem Schutz von Udo und Sylvia Pahl.

Nicht nur Knastis kamen, sondern unter den Vielen, die ein Engagement suchten, auch Menschen, die die Straße gekannt hatten. Haus Neudorf wurde zu einem Auflebensort für so manche von ihnen, die hier ihren Neigungen zu Kunst und Natur nachgehen konnten und dabei freien Umgang fanden mit anderen Menschen. Sylvia hatte – schon berufsmäßig – dafür Verständnis, billigte unsere Treffen und kam damit auch den Freunden von ATD Vierte Welt und dem Anliegen näher, das wir aus Frankreich gewissermaßen „importiert“ hatten. Eine Frauengruppe aus Neudorf fuhr schließlich mit Sylvia und mir nach Holland, Paris, und in das ATD-Dorf, aus dem mein Mann und ich nach Brandenburg aufgebrochen waren. Ich glaube, dass ihr damit auch ein Stück glaubhafter wurde, welcher Geist ATD trägt. Nach dieser Reise nahmen die Neudorfer Frauen auch ihren eigenen Platz im Haus ein.

All diese Geschichte wurde Sylvia wichtig. Wie sehr, haben wir in den letzten Jahren deutlich wahrgenommen. Als ich bei unserem Weggang die Fotoalben für die ATD-Archive einpacken wollte, fiel sie mir in die Arme: „Die bleiben HIER, das ist Mein Leben!“

Dass der Verein Haus Neudorf e. V. 2006 mit dem Freiherr-vom-Stein-Preis der Albert-Töpfer-Stiftung geehrt wurde, ist auch Sylvias Verdienst, weil er auch dem Dorfe galt.

Mascha und Louis Join-Lambert

Dr. Andreas Schwald (1939-2025)

Am 23.09.2025 starb Dr. Andreas Schwald. Seit etwa Mitte 2023 hatte er im Caritas-Marienstift Gauting gelebt. Unser Mitglied Werner Fehleemann, der ihn dort regelmäßig besucht hatte, hat die Todesnachricht weitergegeben. Andreas Schwald wurde am 8. Oktober 2025 in seinem österreichischen Heimatort Bürserberg beigesetzt.

Andreas Schwald war langjähriges ATD-Mitglied und hat sich neben seiner Arbeit als Mathematiker und Informatiker aktiv eingebracht. Dabei nahm er auch an internationalen Treffen teil, darunter der Begegnung mit UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali 1996. Er war um 1990 mit dem im selben Viertel von München wohnenden Volontärshepaar Ulrich und Maguy Pinggen in Kontakt gekommen, und durch sie mit der ATD-Bewegung, bei Aktionen wie der Straßenbibliothek und der Volksuniversität Vierte Welt. Als 1994/95 diese und zwei weitere Vollzeit-Mitarbeitende München verließen, „um neuen Aufgaben entgegenzuziehen“², erwies Andreas Schwald sich als Verbündeter der vor Ort lebenden armutsbetroffenen Familien und Einzelpersonen, indem er ihnen erhalten blieb und eine Stütze sein konnte, in ihrer Absicht, „dort weiter zu machen, wo die Volontäre aufgehört haben“³. Zusammen mit Manuela Wendt koordinierte er die Treffen der München-Dachauer ATD-Gruppe, schrieb jahrelang die Protokolle. Die Gruppe bestand auch noch nach 2000 weiter, neben den dann entstehenden neuen Trägergruppen und Netzwerken für die 17.-Oktober-Veranstaltungen in München. Andreas Schwald brachte dem, was andere einbrachten und in Bewegung setzten, Offenheit und Wertschätzung entgegen, doch blieb er dabei treu an der Seite der armutsbetroffenen Familien aus München, Dachau und Unterschleißheim, die ATD



17.10.2011 (Foto © Walter Wagner / ATD Vierte Welt / 2006-007-011_033)

Vierte Welt durch die Arbeit des ersten Münchner ATD-Teams kennengelernt hatten.

Bis 2002 war Andreas Schwald viele Jahre lang im Vorstand des Vereins „ATD Vierte Welt in Deutschland e. V.“; in diese Zeit fiel eine gründliche Überarbeitung der Vereinssatzung, bei der er viel geleistet hat. Im Protokoll der Mitgliederversammlung 2002 las ich, dass sich die nochmals zur Vorsitzenden gewählte Mascha Join-Lambert seine weitere Mitarbeit im Vorstand gewünscht hätte.

Seine Loyalität über viele Jahrzehnte hinweg und durch unter-

schiedliche Phasen der Geschichte von ATD Vierte Welt in Deutschland hindurch war auch mit der Bereitschaft zum Austragen bzw. Aushalten von Konflikten verbunden. Er sagte mir, als ich ihn für das in den Fußnoten erwähnte Buch interviewte, es sei nahelegend gewesen, dass sich der Schwerpunkt der ATD-Arbeit nach der Wende nach Osten verlagerte; er habe es gutgeheißen, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt Haus Neudorf große Bedeutung in der ATD-Arbeit bekommen habe. Aber er sei davon ausgegangen, dass dies nicht für immer so sein würde. Deshalb sei ihm eine klare organisatorische Trennung der beiden Vereine „ATD Vierte Welt in Deutschland e. V. und „Haus Neudorf e. V.“ wichtig gewesen. Er sei froh, dass es nicht, wie zeitweise erwogen, zu einer Zusammenlegung oder Fusion gekommen sei.

Andreas Schwald strahlte Verlässlichkeit und humorvolle Gelassenheit aus. Wer ihn kennenlernen durfte, hat kostbare Erinnerungen an ihn. Wir alle wollen ihm ein aufrichtiges ehrenvolles Andenken bewahren.

Annette Rodenberg

2 Wortbeitrag der München-Dachauer Gruppe 17.10.1995 in Berlin, zitiert nach A. Rodenberg, Zwischen Ehrentag und Aktionstag. Aus der Geschichte des Internationalen Tages für die Beseitigung der Armut (17. OKTOBER) in Deutschland, S. 48.

3 Wie Note 2

Finanzbericht

2025

2025

2024

Anfangsvermögen per 01.01.		21.106,45	20.428,51
Einnahmen:		28.244,98	24.292,97
Spenden für ATD Deutschland	7.820,00		16.090,00
Spenden für ATD International	8.330,00		1.350,00
Mitgliedsbeiträge	201,00		186,00
Unkostenbeteiligung	709,00		1.115,00
Erstattungen (der Paritätische Rückbuchung Mitgliedsbeitrag)	131,00		362,95
Verkauf Karten & Bücher	293,98		2.293,22
Zuschüsse ATD Vierte Welt International	5.000,00		0,00
Öffentliche Förderung (DPJW für Bausteinzeit)	5.760,00		2.895,80
Saldo		49.351,43	44.721,48
Ausgaben:		20.932,89	23.615,03
Personalkosten	0,00		161,73
Ausstattung	777,82		0,00
UNO-Welttag	351,60		409,00
Buch/ Broschüre	194,71		1.488,02
Sekretariat/Geschäftsstelle	3.141,59		3.643,21
Spenden des Vorjahres an ATD International	1.350,00		1.200,00
Zusammenarbeit International (EU- und Internationale Treffen)	1.724,44		4.721,08
Reisekosten sonstige	1.515,00		1.505,70
Öffentlichkeitsarbeit	1.589,47		1.666,92
Internet	0,00		95,20
Beiträge/ Versicherungen	737,03		726,03
Bausteinzeit (Europäisches Jugendtreffen in Haus Neudorf)	8.087,98		6.302,52
Lokale Gruppen	589,05		325,06
Mitgliedertreffen	488,35		489,95
Vereinsverwaltung und Jahresabschluß	385,85		880,61
Gesamtvermögen per 31.12.		28.418,54	21.106,45
Saldo Ausgaben plus Gesamtvermögen		49.351,43	44.721,48

Finanzethik: Unsere Aktivitäten beruhen auf dem Einsatz von Menschen mit Menschen. Die Verantwortlichen, aktiven Mitglieder und Freund*innen der Bewegung ATD Vierte Welt sind in Deutschland ausnahmslos ehrenamtlich tätig. Allen, die ATD Vierte Welt in Deutschland oder international unterstützen, gilt unser herzlicher Dank.

ATD Vierte Welt in Deutschland e.V.
Kontakt: Neudorf 9, 17268 Gerswalde
Tel. 039887 699 290

Gemeinnütziger Verein – Gerichtsstand: Neuruppin
Mail: sekretariat.de@atd-viertewelt.org
www.atd-viertewelt.de

Bankverbindung: Postbank München – DE88 700100800149795805 - PBNKDEFF 15